

THURGAUER
FREISINN

Gemeinsam weiterkommen.

Waldhütte Stockenholz,
Eschlikon, ab 18.45 Uhr
14. September 2018
Wahlauftakt Nationalrat
Hansjörg Brunner



**Es braucht neuen Schwung
in der Gesundheits- und Sozialpolitik**

Die Schweiz steht vor grossen Herausforderungen im Gesundheitswesen und in der Sozialpolitik. Es braucht dringend nachhaltige Reformen und neue, mutige Wege. Während andere Parteien vor allem Symbolpolitik betreiben, sorgt die FDP für neuen Schwung. Lesen Sie in diesem «Freisinn», welche Rezepte die FDP anwenden wird im Kampf gegen steigende Gesundheitskosten und marode Sozialwerke.

Seiten 14 bis 19

Freiheit, Gemeinsinn, Fortschritt

Nein zur Verstaatlichung der Landwirtschaft: Die Mitglieder der FDP TG fassten überzeugend die Nein-Parolen zu den beiden Agrar-Initiativen. Der Gegenentwurf zur Velo-Initiative und die kantonale Vorlage «Darlehen an das Kinderspital» fanden hingegen Unterstützung.

Seite 4

Weitere Themen: Erfolgreiche Thurgauer Wirtschaft, eine Vorzeigeunternehmerin, Nachwuchsförderung und Politik, zum Schulanfang, aus der Kantonal-, den Orts- und Bezirksparteien, im Gespräch mit dem Generalstaatsanwalt und ein grosses Dankeschön an Carlo Parolari.

Seiten 3 und 5 bis 12



**Weitsicht,
Offenheit und Mut**

Liebe Freisinnige

Auf dem Nollen haben wir kürzlich alle Orts- und Bezirkspräsidentinnen und -präsidenten versammelt, um gemeinsam mit diesen den Einstieg in die anstehenden, richtungsweisenden Wahljahre zu lancieren. Der schönste Aussichtspunkt im Thurgau repräsentiert Vielseitigkeit und Weitblick! Die offene, bäuerlich geprägte Kulturlandschaft bis zum Bodensee, unsere geliebten Alpen und Voralpen im Hintergrund, der Ausblick auf acht Kantone und drei Länder zeigen eines klar: Wir sind unabhängig, aber mittendrin, selbstbewusst verbunden mit den umliegenden Kantonen wie auch mit Europa!

360-Grad-Rundumsicht und Weitblick ist auf dem Nollen das eine, damit verbunden ist aber auch Exponiertheit. Wir wollen uns exponieren und einstecken für unsere Werte und Haltungen. Die FDP Thurgau will auch in Zukunft im Kanton und im Bund dazu beitragen, dass die Fragen zu den wichtigen Zukunftsthemen mit offenem Geist, Gemeinsinn und der nötigen Bodenhaftung beantwortet werden. Sie, liebe Freisinnige, unterstützen uns dabei, ich danke Ihnen auch im Namen aller Ortspräsidenten.

Ihr David H. Bon

Inhalt

- 3 Thurgau
- 14 Neuer Schwung für das Gesundheitswesen
- 15 Gesundheitskosten – Taugliche und andere Rezepte
- 16 Pflegeinitiative: Falscher Weg
- 17 Finanzielle Stabilität für den Sozialstaat
- 18 AHV: Mehreinnahmen allein helfen nicht
- 19 BVG: Es braucht rasches Handeln
- 20 Nein zur Selbstbestimmungsinitiative
- 21 Nein zu den Agrar-Initiativen
- 22 Mentoring-Beitrag
- 23 Newsletter und Agenda

Herausgeberin / Redaktion / Inserate:
FDP.Die Liberalen | Postfach | 3001 Bern
T: 031 320 35 35 | F: 031 320 35 00
E: info@fdp.ch | www.fdp.ch

Kantonaleil:
Redaktion Thurgauer Freisinn
Bahnhofstrasse 8 | 8594 Güttingen
T: 071 672 17 20 | E: info@fdp-tg.ch | www.fdp-tg.ch

Redaktionsleitung:
Marie-Theres Brühwiler

Redaktionsteam:
Peter Fehr, Roli Löw, Peter Mesmer, Sabir Semsî,
Hans Weber

Anzeigen:
Verlag «Regi die Neue» | Peter Mesmer
T: 079 427 09 76 | E: p.mesmer@regidieneue.ch

Layout:
LZ Print | E: kontakt@lzprint.ch

Druck:
NZZ Media Services AG
T: 071 272 72 06 | E: print@nzz.ch



Editorial

Petra Gössi

In der Altersvorsorge und der Gesundheitspolitik brauchen wir jetzt nachhaltige Reformen!

Liebe Freisinnige

Die Sozialpolitik und die Gesundheitspolitik in unserem Land sind zwei schwierige Themen. Vor allem gibt es keine Patentrezepte oder einfachen Lösungen. Trotzdem brauchen wir dringend nachhaltige Reformen.

Qualität, Effizienz und Verantwortung im Gesundheitswesen

Das Schweizer Gesundheitswesen bietet eine umfassende Leistungspalette, und die Zufriedenheit der Bevölkerung ist hoch. Allerdings gibt es einen Wermutstropfen: Die gute Qualität hat einen hohen Preis. CVP und SP haben pünktlich zum Start ihrer Kampagnen für die Wahlen 2019 Initiativen im Gesundheitsbereich angekündigt. Ihre Initiativen benennen zwar die Probleme – Lösungen, wie die Fehlanreize und die strukturellen Ineffizienzen beseitigt werden sollen, werden aber keine aufgezeigt. Die Annahme der Initiativen würde zu einem Leistungs- und Qualitätsabbau führen. So würde beispielsweise die Kostenbremse, wie sie die CVP vorschlägt, zum Aufschub von medizinischen Eingriffen auf das nächste Jahr führen, um die Kostenvorgaben einhalten zu können. Wir brauchen keine Scheinlösungen in Form von Wahlkampf-Initiativen, sondern Reformvorschläge, die ein hochwertiges Gesundheitswesen gewährleisten, in welchem die Wahlfreiheit sichergestellt ist, dessen Kosten wir im Griff haben und dessen Finanzierung nachhaltig und verantwortungsvoll ist. Philippe Nantermod zeigt in seinem Artikel den Lösungsansatz der FDP auf.

Nachhaltige und generationengerechte Reform der Altersvorsorge

Auch bei der Altersvorsorge braucht es dringend eine Reform. Anfang Sommer hat der Bundesrat seine Reformvorlage «AHV 21» vorgestellt. Es ist begrüssenswert, dass wichtige Elemente aus unserem Plan B zur gescheiterten AV 2020 in die Vorlage eingeflossen sind. So etwa die Angleichung des Rentenalters für Frauen und Männer sowie die Flexibilisierung des Rentenalters zwischen 62 und 70 Jahren. Aber der Bundesrat übersieht ein weiteres Mal mit einer massiven Mehrwertsteuererhöhung um 1,5 Prozent: Gerade aus Respekt vor dem Generationenvertrag lehnen wir dies ab.

Unser Vorsorgesystem muss endlich an die demografischen Realitäten angepasst werden. In diesem Zusammenhang bleibt auch die Reform der 2. Säule weiterhin dringend: Die systemwidrige Umverteilung von Erwerbstätigen zu Rentnern, die 2017 sieben Milliarden Franken betrug, muss möglichst rasch eingedämmt werden. Lesen Sie mehr zu diesem Thema im Beitrag von Josef Dittli.

5 vor 12

Sowohl bei der Reform des Gesundheitswesens als auch bei der Altersvorsorge schlägt es 5 vor 12. Die FDP wird alles daran setzen, dass wir das Gesundheitswesen und die Altersvorsorge jetzt nachhaltig reformieren und die Schweiz so an der Weltspitze halten können.

Ihre Petra Gössi



Danke, Carlo

Der allseits beliebte Fraktionschef sagt Adieu

Die 15-jährige Grossratsära von Carlo Parolari ist an der letzten Augustsitzung zu Ende gegangen. Der Frauenfelder hat sich mit seinem breiten politischen Wissen, seinen Führungsqualitäten, aber auch mit seinen kurzen und prägnanten Aussagen als Fraktionspräsident wie auch als Kantonsrat und als ehemaliger Kommunalpolitiker weit über die Parteigrenzen hinaus einen grossen Namen gemacht.

Nicht ganz, aber fast so wie die Jungfrau zum Kinde ist Carlo Parolari zu seinem ersten Einsatz als Fraktionspräsident gekommen. Obwohl von seinen Fraktionskolleginnen und -kollegen überzeugend gewählt und von seinem Vorgänger Hans Munz mit Vorschusslorbeeren bestückt, war nicht vorgesehen, dass Carlo Parolari bereits die Fraktionssitzung vom 29. Mai 2013 leitet. Weil aber in der Nacht vor seiner letzten Sitzung als Fraktionspräsident im Büro von Hans Munz ein Feuer ausbrach, musste der Frauenfelder Kantonsrat nach einer kurzen frühmorgendlichen fünfminütigen Express-Aktenübernahme früher als geplant seine erste Sitzung leiten. Schon bei diesem unvorhergesehenen Kaltstart zeigte sich, was sich in vielen weiteren Fraktionssitzungen bestätigen sollte. Carlo ist ein Schnelldenker, der keine Schnellschüsse macht, juristisch sattelfest ist, ohne Umschweife zum

Punkt kommt, messerscharf analysieren kann, Botschaften prägnant und verständlich zum Ausdruck bringt und trotzdem viel Gespür hat. «Wer Carlo Parolari als Kantonsrat erlebt hatte, wusste, dass ihm die Rolle als Fraktionspräsident buchstäblich auf den Leib geschnitten war», verrät sein Vorgänger Hans Munz. Carlo sei deshalb sein Wunschfolger gewesen. Von Bildung, Staatlichem, Finanziellem, Tierischem, Verkehrlichem, Baulichem bis zu Rechtlichem und Sozialem: Rund 500 Geschäfte hatte die FDP-Fraktion unter seiner Führung zu beraten. «Das breite politische Wissen von Carlo ist immens», weiss der dienstälteste FDP-Kantonsrat Max Vögeli. Geschätzt hat Max Vögeli aber vor allem auch die stramme Sitzungsführung. «Carlo ist ein liberaler Denker und für mich ein überzeugter und überzeugender Freisinniger», lobt sein langjähriger Kollege. Dass die FDP-

Fraktion auch in der Aussenwahrnehmung als geschlossen und klar gilt, ist nicht zuletzt das Verdienst des umsichtigen Fraktionspräsidenten. Die FDP-Fraktion dankt Carlo für seine hervorragende Arbeit als Fraktionspräsident sowie 15 Jahre treue Dienste als engagierter Kantonsrat und wünscht ihm in seiner neuen Funktion als Verwaltungsratspräsident der Thurmed AG alles Gute. (mtb)

Unterschiedliche Chefs

Im Grossen Rat hat es ganz unterschiedliche «Chefs» der Fraktionen. Speziell fällt das auf, wenn der Grosse Rat mal wieder in einer verfahrensmässigen Sackgasse steckt und den Ausweg aus dem in aller Regel selbstverschuldeten Schlamassel nicht mehr findet. Es gibt solche, die reden dann viel und mehrmals, ohne dass sie wirklich einen Beitrag zur Lösung des Problems leisten, im Gegenteil ist die Lage nach ihren Voten noch unklarer als vorher. Es hat auch solche, die schweigen still vor sich hin und wollen nicht führen, obwohl die Nerven der 130 Kantonsräte blank liegen ob der nebulösen Unklarheit, die sich über die gesetzgebende Gewalt im Thurgau gesenkt hat. Und dann gibt es Carlo. Mit der GOGR. Das ist die Geschäftsordnung des Grossen Rates. Mit ihr schreitet er zum Rednerpult. Inzwischen ist es mucksmäuschenstill geworden, auch die Regierung schweigt andächtig. In wenigen Sätzen erklärt unser Fraktionspräsident, was Sache ist, welche Grundlagen der GOGR gelten und wie der Grosse Rat vorzugehen hat, um den Knoten zu lösen. Carlo Parolari tut dies in einfachen, klaren, verständlichen Gedanken, mit plausiblen Überlegungen und einer soliden, nie überheblich wirkenden Rhetorik. Mit diesem kleinen Beispiel aus dem Alltag des Grossen Rates lässt sich ausgezeichnet illustrieren, dass die FDP-Fraktion von einem klugen, bodenständigen, schnell denkenden und lebenswürdigen Kollegen geführt wurde. Herzlichen Dank, lieber Carlo, für die inspirierende und schöne Zusammenarbeit!

Brigitte Kaufmann, Kantonsrätin FDP

Starke, gradlinige Persönlichkeiten wie Carlo Parolari und Lukas Weinhapp (auf Seite 10) sind die Pfeiler einer erfolgreichen liberalen Politik. Ich danke Carlo persönlich für die vertrauensvolle Zusammenarbeit bei der Führung unserer Partei und Lukas für die wertvolle Mitarbeit in der Parteileitung und sein Engagement als Präsident der JFTG.

David H. Bon, Parteipräsident

Zweimal Nein und zweimal Ja

Klare Parolenfassungen

Die Mitglieder der FDP Thurgau erteilten den beiden Agrar-Initiativen an ihrer Mitgliederversammlung in Tänikon eine deutliche Abfuhr. Der Gegenvorschlag Velowege erhielt eine Zweidrittel-Zustimmung. Praktisch einstimmig fassten die 65 anwesenden Mitglieder die Ja-Parole zur kantonalen Vorlage «Darlehen an den Neubau des Ostschweizer Kinderspitals». Derweil Daniel Borner neu in die Parteileitung gewählt wurde, sind der scheidende Fraktionspräsident Carlo Parolari und der zurückgetretene Präsident der Jungfreisinnigen, Lukas Weinhappl, mit grossem Lob und anhaltendem Applaus verabschiedet worden.

Kantonsrätin Cornelia Zecchinell erläuterte den «Gegenentwurf Initiative über die Velowege sowie die Fuss- und Wanderwege» und erklärte den 65 anwesenden Mitgliedern, wie der Bund die Kantone bei den Velowegen künftig unterstützen und damit die gleichen Vorzeichen wie bei den Fuss- und Wanderwegen schaffen möchte. Die Thurgauer Freisinnigen unterstützen die Gleichbehandlung und fassten mit 44 zu 21 Stimmen die Ja-Parole. Nach einer kurzen Einführung von Cornelia Zecchinell legten SP-Kantonsrätin Barbara Müller aus Ettenhausen und FDP-Nationalrat Hansjörg Brunner aus Wallenwil die Gründe für respektive gegen

die beiden Agrar-Initiativen dar. Derweil sich Barbara Müller für eine staatliche Einmischung starkmachte, sieht Hansjörg Brunner bei einer Zustimmung gravierende Folgen. «Die beiden Agrar-Initiativen fördern den Agrarprotektionismus sowie staatliche Regulierungen und führen zu steigenden Preisen und weniger Auswahl für die Konsumenten.» Der Umsatz bei den Fair-Trade-Produkten habe sich in den letzten fünf Jahren verdoppelt. «Und dies ganz ohne unnötigen Zwang.» Diese Fortschritte würden durch die Annahme der beiden Initiativen zerstört, warnte Hansjörg Brunner. Die FDP-Mitglieder folgten den Empfehlungen ihres

Nationalrates und sprachen sich mit 59 Nein- zu 5 Ja-Stimmen sowohl klar gegen die Fair-Food-Initiative wie mit 59 Nein- zu 3 Ja-Stimmen auch überaus deutlich gegen die Volksinitiative für «Ernährungssouveränität» aus. Die von Kantonsrat Andreas Opprecht vorgestellte kantonale Vorlage «Darlehen an den Neubau des Ostschweizer Kinderspitals von 25,146 Millionen Franken» bekam nahezu die ungeteilte Zustimmung.

Daniel Borner in der Parteileitung

Der Weinfelder Daniel Borner wurde einstimmig als neues Mitglied der Parteileitung gewählt. Parteipräsident David H. Bon würdigte die sehr hohen Verdienste des scheidenden Fraktionspräsidenten Carlo Parolari. Harry Stehrenberger verabschiedete Lukas Weinhappl, der den Führungsstab der Jungfreisinnigen und damit auch den Sitz in der Parteileitung an Nazmije Ismaili übergeben hat. In seiner neuen Funktion als Fraktionspräsident wird Anders Stokholm in der Parteileitung Einsitz nehmen. Silke Sutter Heer, Martina Stäheli und Raphael Heer werden die FDP TG zusammen mit den Bisherigen an den Delegiertenversammlungen der FDP Schweiz vertreten. Der spannende Kurzvortrag «Aus Bern» verdeutlichte, wie der Alltag eines Nationalrates während Sessionen aussieht, aber auch mit welcher Leidenschaft Hansjörg Brunner die FDP-Farben im eidgenössischen Parlament vertritt.

Digitalisierung in der Landwirtschaft

Das Interesse an den digitalen Fortschritten in der Landwirtschaft ist gross. Regierungsrat Walter Schönholzer, Christian Eggenberger, Leiter Versuchsbetrieb, und Florian Abt, Projektleiter, erklärten anlässlich der Mitgliederversammlung der FDP TG in Tänikon, wie die Landwirtschaft von den neuen Technologien profitieren kann und wie wichtig die «Swiss Future Farm» für den Fortschritt ist. Im innovativen Praxisprojekt arbeiten die öffentliche Hand und die Industrie Hand in Hand am Bauernhof der Zukunft. Das Ziel: praktikable Lösungen für die Landwirte. Die Swiss Future Farm ist eine sogenannte Private-Public-Partnership, an welcher einerseits das kantonseigene Bildungs- und Beratungszentrum (BBZ) Arenenberg und andererseits zwei führende Unternehmen aus der Landmaschinenindustrie beteiligt sind. Die «Swiss Future Farm» am Agroscope-Standort Tänikon soll ein europaweit einzigartiger Anschauungsbetrieb für Smart-Farming-Technologien werden.



Von links: Daniel Borner (neues PL-Mitglied), Kantonsrätin Cornelia Zecchinell und Nationalrat Hansjörg Brunner.



Viel Lob für und aus der Thurgauer Wirtschaft

Podium

Für exportorientierte Thurgauer Wirtschaftsbetriebe sind die bilateralen Verträge von grosser Bedeutung. Dies wurde am Podium mit Führungskräften aus erfolgreichen Wirtschaftsbetrieben in Müllheim einmal mehr deutlich.

Der Thurgau hat im Jahr 2017 Waren im Wert von 3,687 Milliarden Franken exportiert. «Die kleine Schweiz ist wirtschaftlich eine mittlere Macht», freut sich Christian Neuweiler, Präsident IHK, am anlässlich der Mitgliederversammlung organisierten Podium in der Utilis AG in Müllheim. Seine Aussage ist belegt. Denn punkto Exporten liegt die

Schweiz weltweit an 16. Stelle. «Sowohl die Wirtschaft wie auch der Arbeitsmarkt entwickeln sich ausgezeichnet, und Thurgauer Produkte sind weltweit gefragt», bestätigte Daniel Wessner. Dies sei rund drei Jahre nach Aufgabe des Euro-Mindestkurses nicht selbstverständlich und zeige, dass die Thurgauer Unternehmen ausgezeichnete Leistun-

Von links: Christian Neuweiler, Daniel Wessner, Mario Macario, Kristiane Vietze, Monica Müller und Walter Strässle.

gen erbringen, lobte der AWA-Amtsleiter. Was dies konkret heisst, verdeutlichten die vier anwesenden Persönlichkeiten. Mario Macario, CEO Utilis AG, erläuterte, wie er mit seinen rund 90 Mitarbeitenden und 9 Lernenden den Weltmarkt erobert. Das Traditionsunternehmen produziert Zerspanungswerkzeuge für die Herstellung von mikromechanischen Teilen, welche unter anderem in der Uhren- und der Medizinalbranche eingesetzt werden. Die Schokoladen von Chocolat Stella Bernrain sind weltweit gefragt (sh. Bericht auf Seite 6). Kristiane Vietze von der Baumer Group ist mit den Rahmenbedingungen im Kanton Thurgau zufrieden. Die Baumer Group, die weltweit 2700 Mitarbeitende beschäftigt und 90 Prozent seiner Erzeugnisse im Ausland verkauft, gehört zu den international führenden Unternehmen für Sensoren und Sensorsysteme für die industrielle Automatisierung. Das traditionsreiche Schweizer Familienunternehmen Griesser AG ist einer der besten Sonnenschutzhersteller in Europa. Gefragt sind die energieeffizienten Lösungen nach CEO Walter Strässle aber vor allem auch in Österreich und Deutschland.

Gemäss Statistik ist der EU-Raum für die Thurgauer Wirtschaft von zentralster Bedeutung und Deutschland der grösste Handelspartner. Kristiane Vietze hält die bilateralen Verträge deshalb für enorm wichtig. Dies nicht nur wegen der Personenfreizügigkeit, sondern unter anderem auch wegen der Produktzulassung. Dem drohenden Fachkräftemangel wollen die Unternehmer offensiv entgegengetreten. «Die Attraktivität unseres Kantons muss sichtbarer werden.»

AGENDA

14. September

Wahlauftakt NR HJ. Brunner, Stockenholz Eschlikon

22. Oktober

MV, u. a. «E-Mobilität», Parolen, Garage Stahel Amriswil

7. November

«Unter Freunden»
Aus dem Alltag unseres NR usw., Egnach

10. November

Herbsttagung mit Bundesrat Cassis, Frauenfeld

Erfolgsmeldungen

Mit «Sacksund» hat Viktor Gschwend das «Urban Gardening» in Säcken erfunden. Wir gratulieren unserem FDP-Kantonsrat zur tollen Idee und zur Auszeichnung als «Gärtner des Jahres». (Details zum Wirken von Viktor Gschwend in der nächsten Ausgabe!)


FLEISCHMANN
IMMOBILIEN



«Wollen auch Sie Ihre Liegenschaft erfolgreich verkaufen? Gerne zeige ich Ihnen den Weg dazu auf.»

Werner Fleischmann
Firmeninhaber

Fleischmann Immobilien AG

Telefon 071 626 51 51 info@fleischmann.ch www.fleischmann.ch



Aus der Schweiz in 50 Länder

Monica Müller, Geschäftsführerin Chocolat Bernrain

Mehr als 70 Prozent der von Chocolat Bernrain produzierten Schokoladen werden exportiert. Dies hindert Firmenchefin Monica Müller nicht, ausschliesslich auf den Produktionsstandort Schweiz zu setzen und in Kreuzlingen einen weiteren Neubau zu planen. Das traditionsreiche Thurgauer Unternehmen bewegt sich erfolgreich in einer Nische und nimmt sowohl in der Produkteentwicklung wie auch unter dem Titel «Fair Trade» eine Vorreiterrolle ein.

Vor 17 Jahren hängte Monica Müller ihren während mehr als einem Jahrzehnt sehr gerne ausgeübten Beruf als Primarlehrerin an den Nagel und stieg in das Schokoladengeschäft ihrer Eltern ein. Dass sie als Quereinsteigerin die berufliche Neuausrichtung problemlos geschafft hat und das Unternehmen seit elf Jahren erfolgreich führt, ist bemerkenswert, aber längst nicht das einzig Erstaunliche in der Chocolat Bernrain AG. Viele der im Stammhaus in Kreuzlingen und im Tochterunternehmen «Stella» in Giubiasco produzierten Schokoladen sind weltweit einzigartig.

Schwerpunkt Produkteentwicklung

Früher brachte Vater Adalbert oft neue Schokoladen zum Testen nach Hause. Verschlungen seine vier Kinder in Kürze die ganze Tafel, war das ein erstes gutes Zeichen. Führend in der Produkteentwicklung ist die Chocolat Bernrain auch unter Monica Müller. Wer Wert auf «Bio» und «Fair Trade» legt, spezielle Schokoladen wie etwa vegane oder aus reinem Kakao hergestellte Verführungen liebt, überraschende Kombinationen wie «Blanc Blue Chips», «Lait Caramel & Sel», «Noir Ginger & Lemon», «Noir Amaretti» sowie mutige Zusammen-

spiele mit «Chai», «Earl Grey» sowie «Mint Moringa» mag, vielleicht eine Lactoseintoleranz hat oder sich koscher ernährt, geniesst oft, ohne es zu wissen, Spezialitäten von Chocolat Bernrain. «Die Schweiz ist bekannt für beste Qualität. Von diesem Ruf profitieren wir und kommen deshalb ganz gut ohne eigenen Brand zurecht», erklärt Monica Müller den wegweisenden Entscheid, in eine Nische zu setzen und sich als Produzentin im «Private-Label-Bereich» einen Namen zu machen. Die Tatsache, dass mehr als 80 Prozent der hergestellten Güter unter Kundenmarken exportiert werden, beweist, dass der eingeschlagene Weg richtig ist. «Ausruhen kann man sich als Unternehmerin nie», sagt Monica Müller, welche die 1932 gegründete Chocolat Bernrain in dritter Generation führt. Eben hat die 53-Jährige die Baueingabe für das Projekt «Bernrain 2020» eingereicht. Im Neubau in Kreuzlingen werden die neue moderne Giessanlage sowie ein attraktiver Fabrikladen mit integriertem Kaffee untergebracht. Mit dem neuen Konzept wolle man den schon heute sehr beliebten Direkt-einkauf noch spannender machen, blickt die Unternehmerin voraus.

Führend in «Fair Trade» und Bio

Der kürzlich erhaltene Sofi Award 2018 in der Sparte «Vegan Chocolate» ist nur eine von vielen in den letzten Jahren erhaltenen Auszeichnungen. Schon 1991 hat die Chocolat Bernrain weltweit die erste Fair-Trade-Schokolade auf den Markt gebracht. «Wir arbeiten direkt mit Kakao-Anbauern in Lateinamerika zusammen.» Damit können die Indigenos, die mitten im Urwald kleine Landflächen bewirtschaften und sich in Kooperativen von 500 bis 2000 Bauern zusammenschliessen, mehr verdienen. «Gleichzeitig wissen wir, woher unser wichtigster Rohstoff kommt», erklärt Monica Müller die Win-win-Situation. Derweil am Produktionsstandort in Kreuzlingen rund 100 Frauen und Männer ihren Arbeitsplatz haben, sind in der Tochterfirma «Stella» in Giubiasco rund 60 Mitarbeitende angestellt. Ihr Führungsstil sei geprägt von gegenseitigem Vertrauen. «Ich bin dankbar, dass ich mich auf viele langjährige Mitarbeitende verlassen kann», freut sich die alleinerziehende Mutter eines inzwischen erwachsenen Sohnes.

Immer noch Genuss pur

Obwohl Schokolade schon als Kind Teil ihres Lebens war und sie viele freie Nachmittage mit ihrer Grossmutter im Fabrikladen verbracht hat, ist Monica Müller nach wie vor nicht nur von ihrem Job, sondern auch von ihren Produkten begeistert. «Ohne Schokolade geht bei mir kein Tag zu Ende. Meist nur für den Genuss, manchmal aber auch gegen den Hunger», fügt das FDP-Mitglied schmunzelnd bei.

Marie-Theres Brühwiler

Politisch und sportlich engagiert

Nadja Stricker und Stefan Hanselmann

Nadja Stricker und Stefan Hanselmann engagieren sich sowohl für die Politik als auch für den Sport. Wir haben ihnen zu beiden Themenbereichen Fragen gestellt.

Beruflich, politisch und sportlich engagiert und Familie. Wie bringt ihr alles unter einen Hut?

Nadja Stricker: Das funktioniert sehr gut. Es gibt sehr viele Synergien, die in den verschiedenen Bereichen genutzt werden können. Es sind aber vor allem auch die verschiedenen Ansprüche der unterschiedlichen Tätigkeiten, die an mich gestellt werden und mein Leben so bereichern. Als Gemeindegemeinschafterin von Rickenbach arbeite ich vor allem im Verwaltungsbereich und bereite Geschäfte für den Gemeinderat vor und berate diesen. Ich bin also eher im Hintergrund tätig. Als Gemeinderätin in Münchwilen kann ich direkt Einfluss auf die Entwicklung des Dorfes nehmen und meine Erfahrung einbringen. Als Koordinatorin der Juniorinnenabteilung des FC Münchwilen muss ich mich vor allem mit dem starken Wachstum im Mädchenfussball auseinandersetzen.

Stefan Hanselmann: Vieles ist eine Organisationsache. Es braucht aber zwischendrin auch mal den Mut, etwas stehen zu lassen. Mein eigener Sohn spielt in der gleichen Mannschaft, die ich trainiere. Dies gibt eine Bindung, die ich sonst nicht bekommen würde. Die Freude, sich neben dem Beruf und der Familie zu engagieren, ist für mich sehr wertvoll. Dies gilt fürs Mandat als Gemeinderat von Müllheim sowie auch als Fussballtrainer der Cb-Junioren vom FC Pfn.

Befruchten sich Fussball und Politik gegenseitig?

N.S.: Fussball ist nicht nur eine tolle Sportart, die einen körperlich und mental fordert, sondern vor allem auch eine Lebensschule. Man lernt, sich in ein Team einzuordnen, kann bereits in jungen Jahren mit Sieg und Niederlage umgehen und weiss, dass Ausdauer und Fairness wichtige Werte sind. Ich denke, dies gilt auch in der Politik. Umgekehrt kann die in der Politik vielfach nötige Diplomatie manchmal auch im Fussball sehr von Nutzen sein.

S.H.: Es ist immer wieder spannend, die verschiedenen Gesellschaftsschichten und Kulturen im Fussball anzutreffen. Habe ich doch alles im Fuss-

ballteam – von den Eltern von Asylanten bis hin zum international tätigen Manager. Die Gespräche mit den Angehörigen der Kids sind spannend, wenn ich mal ein politisches Thema anschneide.

Denkt ihr, dass sich die Jugend dereinst auch in der Politik einbringen wird?

N.S.: Ich erlebe die heutige Jugend als sehr aufgeschlossen und interessiert. Wohl hat sich die Kom-



Nadja Stricker

munikation auf andere Kanäle verlagert, aber ich denke, was in unserer Umwelt passiert, geht nicht einfach so an den Jugendlichen vorbei. Ich meine, dass die Jugendlichen durchaus für die Politik zu gewinnen sind. Die Art und Weise, wie sie abgeholt werden, muss aber überdacht und angepasst werden.

S.H.: Die Jugend von heute ist sicher nicht schlechter, als diejenige von gestern. Die Jugendlichen sind interessiert und offen für Neues, werden aber auch mit viel mehr Einflüssen konfrontiert als wir zu unserer Zeit. Die tiefere Bereitschaft, sich in einem öffentlichen Amt einzubringen, findet man aber leider heute schon seltener. Als Ortsparteipräsident von Müllheim habe ich gerade einen Kandidaten für den Gemeinderat gesucht. Die eigenen privaten Interessen stehen heute leider bei vielen im Vordergrund. Typische Antworten waren: «Ich bin noch in der Aus- oder Weiterbildung», «wir sind gerade

Eltern geworden» oder «es ist mir aus beruflichen Gründen nicht möglich». Auch in dieser Hinsicht haben wir ein Wohlstandsproblem.

Die Fussball-WM 2018 hat nicht nur sportlich bewegt. Eure Meinung zu Doppeladler und Fall «Mesut Özil»?

N.S.: Politik hat im Sport nichts zu suchen! Sowohl die Vorkommnisse und Diskussionen rund um den Doppeladler als auch diejenigen um Özil haben vom schönen sportlichen Ereignis WM abgelenkt und unnötig für Unruhe gesorgt. Die Sportler, die auf einem solchen Niveau spielen, müssen sich bewusst sein, dass sie sogenannte öffentliche Personen sind, deren Verhalten nicht nur auf dem Fussballplatz genauestens beobachtet wird. Gerade als Mitglieder eines Nationalteams haben sie sich einzuordnen, als Vorbilder zu agieren und nicht mit Einzelaktionen – ausser auf dem Fussballplatz – auf sich aufmerksam zu machen.

S.H.: Ein grosser Fehler der Spieler. So etwas gehört nicht auf den Fussballplatz. Solche Themen sind ein gefundenes Fressen für die Medien. Solche Unruhen in einem Team sind eine Herausforderung für den Trainer und den Staff und beeinflussen die Leistung. Dies hat sich auch an dieser WM gezeigt.



Stefan Hanselmann

Keine Nationalmannschaft, die sich mit Unruhen herumschlagen musste, stand im Halbfinal.

Eure sportlichen und politischen Wünsche?

N.S.: Ich wünsche mir, dass die positive Entwicklung im Mädchenfussball anhält und die nötige Infrastruktur sowie gut ausgebildete Trainer dafür zur Verfügung gestellt werden können. Es ist eine Freude, wenn möglichst viele Mädchen dieser vielfältigen und tollen Sportart frönen können. Politisch möchte ich weiterhin mit gesundem Menschenverstand mein Wissen und meine breite Erfahrung in den verschiedensten Bereichen einbringen.

S.H.: Ich wünsche mir eine höhere Bereitschaft der Gesellschaft, sich aktiv in einem Verein oder in einem öffentlichen Amt zu engagieren.

Interview: Peter Mesmer

Chancen der Elektromobilität

Aus der Fraktion

Zweieinhalb Jahre nachdem ich den Bericht zu Chancen und Risiken der Elektromobilität im Kanton Thurgau gefordert habe, ist das mit viel Grundlageninformationen bestückte und materiell klar abgegrenzte 120-seitige Werk nun endlich da. Im Fokus, wie von mir gefordert, der motorisierte Individualverkehr (MIV) und batteriebetriebene Fahrzeuge. Eine Ausweitung auf weitere Technologien hätte den Rahmen gesprengt. Für weitere Entwicklungen wie etwa wasserstoffbetriebene Elektrofahrzeuge, speziell im Lastwagen- und Fernverkehr, müssen wir aber dennoch offen sein. Die Bestrebungen der Mineralölindustrie sind zu

unterstützen und helfen, den CO₂-Ausstoss im Verkehr schneller zu reduzieren.

Rasante Entwicklung

Die Zahl der Elektrofahrzeuge hat sich seit 2016 nicht nur in der Schweiz, sondern weltweit verdoppelt. Elektromobilität entwickelt sich so oder so, aber mit gezielten Massnahmen sehr viel schneller. So wie etwa im Erdölland Norwegen, wo heute bereits jeder zweite neu registrierte Personenwagen ein Elektroauto ist und CO₂-frei fährt. Die Chancen der Elektromobilität für den Thurgau, in Kongruenz mit den kantonalen Zielen, gehen im Be-

richt klar hervor. Die grundsätzlichen Überlegungen zeigen auch, dass ein Systemwechsel zur Elektromobilität das Erreichen der Klimaziele und die Produktionserweiterung erneuerbarer Energie fördert. Auf die Stromnetze warten Herausforde-



Daniel Eugster

rungen, welche jedoch auch Chancen für neue Lösungen eröffnen. Ich bin überzeugt, dass intelligente Netze Teil der Lösung sind.

Nun heisst es machen

Die 15 aufgeführten Massnahmen geben dem Bericht einerseits Substanz, andererseits aber auch eine Fülle an Diskussionsstoff. Ich wünsche mir, dass die vom Grossen Rat eingesetzte Kommission die Umsetzung als Auftrag definiert und die Politik eine klare Vorwärtsstrategie verfolgt. In verschiedenen Themen sind wirkungsvolle Schritte einfach umsetzbar: So braucht es keinen zusätzlichen Bericht für Ladeinfrastruktur, sondern Richtlinien und eine Umsetzungsquote als Empfehlung. Motorfahrzeugsteuer und Umstiegsprämie können problemlos gekoppelt werden. Modellregionen sind höher zu priorisieren. Dabei kann aus analogen Projekten in anderen Regionen gelernt und mit jenen Erfahrungen gestartet werden. Weniger ist manchmal mehr: Es ist deshalb wichtig, dass die 15 im Bericht vorgestellten Massnahmen auf ihre Effektivität noch einmal geprüft und die wirkungsvollsten dafür umso gezielter umgesetzt werden. Die geplante jährliche Zielüberprüfung ist dabei unerlässlich.

Daniel Eugster
Kantonsrat FDP, Freidorf

Aus der Fraktion

Neue Kantonsrätin und neuer Fraktionspräsident

Anders Stokholm ist von den FDP-Fraktionsmitgliedern einstimmig als neuer Fraktionspräsident gewählt worden. Der Frauenfelder Stadtpräsident gehört dem Grossen Rat des Kantons Thurgau seit 2016 an und war bereits von 2004 bis 2008 Mitglied der Thurgauer Legislative. In seiner neuen

Funktion wird Anders Stokholm wieder der Parteileitung der FDP Thurgau angehören, in welcher er bereits von 2006 bis 2010 als Vizepräsident Einsitz hatte. Anders Stokholm tritt in die Fussstapfen von Carlo Parolari, der nach seiner Wahl zum Verwaltungsratspräsidenten der Thurmed AG seinen Rücktritt als Fraktionspräsident und Kantonsrat per Ende August 2018 eingereicht hat. Parolaris Nachfolge im Kantonsrat wird Ruth Kern übernehmen. Die diplomierte Apothekerin hatte im Bezirk Frauenfeld bei den letzten Kantonsratswahlen das beste Resultat der Nichtgewählten erreicht. Ruth Kern hat während neun Jahren dem Frauenfelder Gemeinderat angehört.



Anders Stokholm



Ruth Kern

Aktuelles aus der Thurgauer Schule

Zum Schuljahresbeginn

Hans Weber hat lic. phil. Beat Brüllmann, Chef des Amtes für Volksschule, zum Stand der Thurgauer Volksschule befragt. Beat Brüllmann (58) war von 1999 bis 2016 Lehrer für Pädagogik und Psychologie an der Kantonsschule Frauenfeld und zudem von 2009 bis 2016 einer deren Prorektoren. Von 2001 bis 2009 präsidierte er die Primarschulgemeinde Weinfelden, seit März 2016 leitet er das Volksschulamt. Beat Brüllmann arbeitet in der FDP-Arbeitsgruppe «Bildung und Kultur» mit.

Eben begann ein neues Schuljahr. Konnten alle offenen Stellen mit qualifizierten Lehrpersonen besetzt werden? Gibt es auf dem Stellenmarkt Unterschiede zwischen den einzelnen Schulstufen? In diesem Jahr konnten die Stellen durch die Schulgemeinden gut besetzt werden. Im Bereich der Schulschen Heilpädagogik erkennen wir immer wieder Engpässe. Wir analysieren die Situation regelmässig mit unseren Bildungspartnern und setzen alles daran, frühzeitig die richtigen Massnahmen zu treffen.

Immer wieder vernimmt man, dass Schulleiterinnen und Schulleiter ihre Stellen oft schon nach kurzer Zeit wieder wechseln oder gar den Beruf aufgeben. Warum kommt das so häufig vor? Das kann vielfältige Ursachen haben. Man muss bedenken, dass die Schulleitungen an der Volksschule erst vor rund 15 Jahren eingeführt worden sind. Die Vorstellungen zur Ausgestaltung der strategischen und operativen Führung zwischen Schulbehörden und Schulleitungen sind in den Schulgemeinden sehr unterschiedlich. Seitens der Lehrpersonen ist die Akzeptanz für die Schulleitungen gestiegen. Offensichtlich machen sich nach einer Phase der belastenden Empfindungen nun auch die entlastenden Elemente bemerkbar.

Vor einem Jahr wurde der Lehrplan Volksschule Thurgau (LP 21) eingeführt. Verlieft da alles nach Plan, und welche Fragen sind noch zu klären? Es ist erfreulich, mit welcher positiven Einstellung sich die Schulen und Lehrpersonen auf den neuen Lehrplan eingelassen haben. Nach dem ersten Jahr der vierjährigen Einführungsphase kann ein durchaus

erfreuliches Zwischenfazit gezogen werden. Ausgehend von Stärken des neuen Lehrplans – wie z.B. der stufenübergreifenden Darstellung der Unterrichtsinhalte –, scheint es den Schulen zu gelingen, einen konstruktiven Umgang mit dem Instrument «Lehrplan» zu finden. Als grosse Herausforderungen sehe ich die Planung der vielfältigen notwendigen Weiterbildungen für die Lehrpersonen und die Thematik der Beurteilung, zu der wir eine umfassende Erhebung bei den Bildungspartnern und Abnehmern der Volksschule durchführen werden.

Der Kanton Thurgau ist für die Schweizer Schule in Lima (Peru) zuständig. Welches sind die wichtigsten Kennzahlen dieser Schule, und wie geht es ihr? Als Patronatskanton der Schweizer Schule in Lima ist das Amt für Volksschule zuständig für die Einhaltung der Qualitätssicherungsmassnahmen. Dazu finden jährlich Gespräche mit dem Direktor und dem Präsidenten der Schule statt. Etwa alle drei bis vier Jahre wird die Schule durch eine Delegation des Amtes besucht. Dabei werden Befragungen und Weiterbildungssequenzen durchgeführt. Am 9. Dezember 2018 wird die Schule 75 Jahre Colegio Pestalozzi in Lima feiern können. Insgesamt besuchen 715 Schülerinnen und Schüler vom Kindergarten bis zum Abschluss des Gymnasiums die Schweizer Schule in Peru.

Gibt es neben den erwähnten Themen noch andere Fragen, die das Amt für Volksschule gegenwärtig beschäftigen? Zurzeit setzen wir uns mit einer Neustrukturierung des Amtes in den Bereichen Qualitätssicherung und Schulentwicklung ausein-

ander. Die Digitalisierung stellt alle Beteiligten der Schule vor grosse Herausforderungen, nicht zuletzt deshalb, weil viele Fragen offen sind und die rasante Entwicklung eine langfristige Planung erschwert.

Nicht erst seit Gotthelf kennen Schulmeister Leiden und Freuden. Wie steht es damit beim Amtschef für die Volksschule? Der grosse Wert unserer Volksschule besteht darin, dass sie – als gesellschaftli-



Beat Brüllmann

cher Kompromiss – allen Kindern gleich zur Verfügung steht. Mit der zunehmenden Individualisierung und den unterschiedlichen Ansprüchen ist es manchmal herausfordernd, diesen Wert zu erhalten. Ich schätze die gute und konstruktive Zusammenarbeit mit unseren Bildungspartnern, was die Aufgabe sehr erleichtert.

Interview: Hans Weber

Anzeige

FDP Die Liberalen

Unsere langjährige Kassierin möchte auf Ende 2018 kürzertreten. Welches FDP-Mitglied hat Lust die Nachfolge zu übernehmen und die

Buchhaltung der FDP TG

zu führen? Die Geschäftsstelle info@fdp-tg.ch oder Kassierin Regula Zürcher rs.zuercher@bluewin.ch erteilen gerne weitere Auskünfte.

Geschäftsstelle FDP.Die Liberalen Thurgau
Bahnhofstrasse 8, 8594 Güttingen
Tel. 071 672 17 20
E-Mail info@fdp-tg.ch

Viele wichtige Zeichen gesetzt

Danke, Lukas

Den Führungsstab bei den Jungfreisinnigen und den damit verbundenen Sitz in der Parteileitung der FDP TG hat Lukas Weinhappl an Nazmije Ismaili weitergegeben. Politisieren wird der Hinterthurgauer aber weiterhin. Der junge Anwalt ist seit letztem Jahr Präsident der Volksschulgemeinde Münchwilen.

Lukas Weinhappl hat eine klare Meinung und eine politische Haltung, die er auch bei Gegenwind konsequent und klar durchzieht. War er von einer Sache überzeugt wie etwa bei der Abstimmung «No Billag», reiste er quer durch das Land. Der im April 2014 gewählte Präsident der Jungfreisinnigen hatte aber auch Sinn für Humor. Unvergessen bleibt sein 1.-April-Scherz mit der angekündigten Kandidatur für den Ständerat, auf den die «Thurgauer Zeitung» 2015 prompt hereingefallen ist. «Es war bekannt, dass Lukas gerne vertiefte politische Gespräche führt, und deshalb haben wir uns für sonntägliche Sitzungen auch einmal ganze Nachmittage frei gehalten», weiss sein ehemaliger Vorstandskollege Adrian Giger. «Lukas ist ein wahrer Radikaler, wie er in der FDP leider nicht mehr so häufig anzutreffen ist. Unsere Partei braucht diesen jungfreisinnigen «Stachel», um uns davor zu bewahren, in eine liberale Beliebigkeit abzurutschen und überall und sofort gleich den

Kompromiss zu suchen. Lukas hat zusammen mit seinen jungfreisinnigen Kolleginnen und Kollegen Wichtiges geleistet, bei den Wahlen, in Abstimmungskämpfen und in allen Richtungsdebatten unserer Partei», lobt Kantonsrätin Brigitte Kauf-



mann, die den Jungpolitiker schon während seines Praktikums kennen und schätzen gelernt hat. Lukas Weinhappl wird auch nach seinem Rücktritt als Präsident der Jungfreisinnigen und dem damit verbundenen Ausscheiden aus der Parteileitung die liberalen Werte in der Politik vertreten. Letzten Frühling wählten ihn die Stimmberechtigten von Münchwilen überzeugend zu ihrem neuen Schulpräsidenten. Die FDP Thurgau dankt Lukas Weinhappl und wünscht ihm weiterhin viel Freude in seinen aktuellen und künftigen Ämtern. Die neue Präsidentin der Jungfreisinnigen, Nazmije Ismaili, stellen wir im nächsten «Freisinn» vor. (mtb)

FDP Uttwil

Mit Begeisterung im Grossen Rat

An der Mitgliederversammlung der FDP Uttwil stand nach den schnell abgehandelten statutarischen Geschäften Brigitte Kaufmann im Mittelpunkt. Die Uttwiler FDP-Kantonsrätin berichtete in einem spannenden Flash-Referat über ihre Arbeit im Grossen Rat. Brigitte Kaufmann erläuterte die Aufgaben des Grossen Rates und wies auf das ausgezeichnete Funktionieren der FDP-Fraktion hin. In den internen Sitzungen werde kritisch diskutiert, nach aussen trete man aber äusserst geschlossen auf. Auch wenn Brigitte Kaufmann das teilweise inflationäre Einsetzen von parlamentarischen Instrumenten wie der Interpellation durch verschiedene Fraktionen kritisch hinterfragt hat, war ihre Begeisterung für die Arbeit im Kantonsrat deutlich spürbar. Anschliessend fand die Versammlung im privaten Rahmen bei grillierten Würstchen, Kartoffelsalat und engagierten, guten Gesprächen einen gemütlichen Ausklang. Klemen Vehovec ist von den Uttwiler Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern ehrenvoll als neues Mitglied des Gemeinderates gewählt. Wir gratulieren unserem Ortspartei-Mitglied herzlich zu diesem Erfolg, bedanken uns für sein Engagement und wünschen ihm viel Freude in seinem Amt!

Rebecca Hirt

Ortspartei Aadorf

Informationen aus erster Hand

Der gleichzeitig stattfindende Viertelfinal der Fussball-Weltmeisterschaft mag einige gleichermassen Politik- wie Sportinteressierte von der Teilnahme am traditionellen Grillabend in der Heidelberghütte abgehalten haben. Dennoch trafen sich rund 25 Personen zum gemütlichen Grillplausch. Nach dem Apéro übernahmen Gabriela Hutter, Leiterin Soziale Dienst der Gemeinde Aadorf, und Gemeinderat Urs Thalmann, Leiter Ressort Soziales, das Zepter. Mit eindrücklichen Zahlen hinterlegt, stellten sie ihre anspruchsvolle Arbeit vor. So erfuhren die interessierten Zuhörer, dass pro Jahr rund 100 Sozialhilfefälle behandelt werden, dass die Aadorf zugewiesenen Asylanten regelmässig für Arbeiten zugunsten der Gemeinde eingesetzt werden und dass die Zusammenarbeit mit der regionalen KESB bestens funktioniert.

Roland Gabriel informierte über bereits erfolgte Aktivitäten der Interpartei Aadorf, den aktuellen Stand und das beabsichtigte weitere Vorgehen rund um die aktuellen Probleme in der Schulbehörde. Die Interpartei fordert geschlossen Gesamterneuerungswahlen. Nur so kann die Situation innerhalb der Schulbehörde nachhaltig und zukunftsgerichtet verbessert werden. Die anschliessende Diskussion wurde rege genutzt, wobei vor allem auch rechtliche Aspekte besprochen wurden, da Gesamterneuerungswahlen grundsätzlich nur durch das Bildungsdepartement angeordnet werden können. Eine Delegation der Interpartei wird sich deshalb demnächst mit dem Gemeinderat treffen, um gemeinsam über die nächsten Schritte zu beraten. Die FDP-Mitglieder unterstützten das beabsichtigte Vorgehen klar, insbesondere auch die Forderung nach Gesamterneuerungswahlen, verbunden mit der Absicht, einzelne bewährte Behördenmitglieder unter Umständen zur Wiederwahl zu empfehlen.

Roland Gabriel



Ignazio Cassis in Diessenhofen

Mit dem Bundesrat im Gespräch

Bundesrat Ignazio Cassis war kürzlich zu Gast bei Tele D in Diessenhofen. Unsere neue Präsidentin der Jungfreisinnigen, Nazmije Ismaili, und der jüngste Thurgauer Ortsparteipräsident, Roman Pulfer (FDP Frauenfeld), nutzten die Gelegenheit, um mit dem sympathischen Tessiner kurz ins Gespräch zu kommen. (mtb)

Sternwanderung

Zu Gast beim HCD

Die FDP TG an der Sternwanderung der FDP CH in Davos: spannende Hintergrundinformationen rund um den Eishockey-Rekordmeister HC Davos mit Geschäftsführer Marc Gianola und interessante Gespräche mit unserem Nationalrat Hansjörg Brunner als Thurgauer Vorprogramm. Und als Hauptgang wandern, das prächtige Panorama auf der Schatzalp geniessen und den Austausch mit Gleichgesinnten aus der ganzen Schweiz pflegen. (mtb)



FDP Amriswil

Kick-off zum Wahlkampf

FDP.Die Liberalen Amriswil mit Stadtpräsident-Kandidat Gabriel Macedo luden Ende Juni zum offiziellen Start des Wahlkampfes um das höchste Amt für Amriswil ins Clubhaus des FCA ein. Nach einer kurzen Begrüssung durch Präsident Thomas Bischofberger informierte Gabriel Macedo die

rund dreissig anwesenden Partei-, Unterstützungs-komiteemitglieder und Gönner über die bereits laufenden Vorbereitungen und das weitere Vorgehen zum Wahlkampf. Kampagnenleiter Sven Bradke schilderte im Anschluss die wichtigsten Details für den erfolgreichen Wahlkampf und motivierte die anwesenden Gäste zur Unterstützung. Mit einem Penalty (Bild) wurde der Wahlkampf unter dem Motto «1:0 für Amriswil» symbolisch und offiziell eröffnet.

Martin Rickenbach



Bezirkspartei Arbon

Gut besuchte Bezirksversammlung

In der neu geschaffenen Location BKW2 an der Giessereistrasse in Arbon auf dem ehemaligen Saurer-Areal konnte Präsident Adi Koch am frühen Abend an die 50 froh gelaunte FDP-Mitglieder begrüssen. In seinem Jahresbericht liess Adi Koch das erfolgreiche 2017 der FDP Schweiz noch einmal Revue passieren. Im Thurgau konnte Hermann Hess seinen Nationalratssitz Hansjörg Brunner übergeben. Daneben konnte die FDP ihr siegreiches Abschneiden in kantonalen Wahlen fortführen.

Adi Koch appellierte, alles zu unternehmen, damit der Bezirk Arbon bei den nächsten Kantonsratswahlen wie auch bei den bevorstehenden Gemeinderats- und Nationalratswahlen mit guten und hochmotivierten Persönlichkeiten in den Wahlkampf steigen kann. Bereits wurden vier «Feierabendanlässe» mit möglichen Kandidatinnen und Kandidaten für ein politisches Engagement durchgeführt. Der nächste Anlass findet am Montag, 1. Oktober, im Landgasthof Winzelnberg/Steinebrunn statt. Gabriel Macedo, der als Stadtpräsident in Amriswil kandidiert, benutzte die Möglichkeit, sich den Anwesenden vorzustellen.

Im Anschluss an die Traktanden führte Cyrill Stadler durch das eindrückliche Gebäude des Kulturzentrums «Presswerk». In den stattlichen Räumen ist einerseits die Musikschule Arbon, welche Kurse für Kinder und Erwachsene anbietet, untergebracht. Andererseits bietet die Bühnenfläche in der grossen Halle die Möglichkeit, Stars aus ganz verschiedenen Musikrichtungen hautnah zu erleben. Ein grosser Dank geht an die Ortspartei Arbon, welche die Bezirksversammlung hervorragend organisiert hat.

Roli Löw



Von links: Adi Koch, Gabriel Macedo und Cyrill Stadler.

Verlässlicher und tatkräftiger Partner

Stefan Haffter

Am 22. November 2017 wählte der Grosse Rat Stefan Haffter mit einem Glanzresultat zum Generalstaatsanwalt des Kantons Thurgau. Für den «Freisinn» und im Interview mit Sabir Semsî gewährt der neue Generalstaatsanwalt und Gründungsmitglied der Jungfreisinnigen Thurgau Einblick in die herausfordernde Tätigkeit der Staatsanwaltschaft Thurgau.

Wie verlief Ihre Wahl? Die Stelle des Generalstaatsanwaltes wurde gesamtschweizerisch ausgeschrieben, und es gab mehrere Bewerber. Es gab für mich also keine Sicherheit, gewählt zu werden. Das Auswahlverfahren empfand ich als fair und professionell. Die Wahl durch den Grossen Rat hat mich gefreut und geehrt. Das gute Wahlresultat werte ich als einen grossen Vertrauensbeweis in meine Person und meine bisherige Arbeit in der Strafverfolgung des Kantons Thurgau, in welcher ich seit 1995 tätig sein darf.

Unterscheidet sich Ihr Amt von einer Führungsrolle in der Wirtschaft? Die Staatsanwaltschaft ist für die Durchsetzung des staatlichen Strafanspruchs verantwortlich und stellt die Rechtssicherheit durch eine einheitliche Rechtsanwendung und eine konsequente Durchsetzung des staatlichen Strafanspruchs sicher. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben ist die Staatsanwaltschaft im Gegensatz zu Wirtschaftsbetrieben keinem Wettbewerbsdruck ausgesetzt. Die für die Privatwirtschaft geltenden Führungsprinzipien haben aber auch für die Staatsanwaltschaft Gültigkeit. Es müssen ebenfalls Schwerpunkte gesetzt und klare Ziele definiert werden, die terminiert, mess- und überprüfbar sind.

Weshalb stand Ihr Vorgänger so oft und heftig in der Kritik? Zuerst möchte ich betonen, dass die Kritik an meinem Amtsvorgänger verletzend, stillos und unangebracht war. Gewisse Politiker suchten geradezu verbissen nach jedem kleinen Haar in der Suppe, um Kritik an ihm und der Staatsanwaltschaft Thurgau zu üben. Hans-Ruedi Graf hat die Staatsanwaltschaft TG über viele Jahre erfolgreich geführt. Er verfügt über eine hohe Fach-, Führungs-, Persönlichkeits- und Sozialkompetenz, und er genoss sowohl bei der Staatsanwaltschaft wie

auch bei den Partnerorganisationen Ansehen, weil er anderen für ihre Dienste Wertschätzung gezollt und die Zusammenarbeit gut funktioniert hat. Seit ich als Generalstaatsanwalt tätig bin, wurde glücklicherweise noch keine Kritik an uns geübt. Die Wellen haben sich also zumindest vorübergehend gelegt, und ich hoffe, dass es so bleibt. Eines ist aber klar: Wo gearbeitet wird, passieren auch Fehler. Wichtig ist es, dass man diese erkennt, die nötigen Lehren daraus zieht und Massnahmen einleitet, damit sich solche nicht wiederholen.

Welche Herausforderungen kommen auf Sie zu? Die Fallbelastung und Komplexität hat kontinuierlich zugenommen. Trotzdem muss die Staatsanwaltschaft auch künftig eine effiziente sowie effektive Strafverfolgung sicherstellen und für Partnerorganisationen ein verlässlicher Partner sein. Die stetige Aus- und Weiterbildung der Mitarbeitenden ist sehr wichtig. Neue Kriminalitätsformen müssen wir frühzeitig erkennen und analysieren sowie für deren Bekämpfung gerüstet sein. Eine grosse Herausforderung sind die 24-Stunden-Gesellschaft, die grenzüberschreitende und zunehmende Cyber-Kriminalität und auch die steigende allgemeine Radikalisierung.

Kann die Politik die Rahmenbedingungen verbessern? Es braucht klare gesetzliche Regeln, die über einen längeren Zeitraum Bestand haben. Ständige Gesetzesrevisionen sind für die Rechtssicherheit nicht förderlich. Ich stelle mit Besorgnis fest, dass das Strafprozessrecht von einer zunehmenden und teilweise unüberschaubaren Formalisierung durchdrungen wird. Es interessiert immer weniger, was materiell tatsächlich geschehen ist, sondern es geht darum, sicherzustellen, ob alle Formalien eingehalten sind. In diesem Sinne wäre es wichtig, dass

der Auftrag der Staatsanwaltschaft zur Gewährleistung der sozialen Ordnung durch die Politiker im Rahmen der Gesetzgebung bestmöglich unterstützt wird.

Können Sie bei menschenverachtenden Fällen objektiv bleiben? Als Staatsanwalt braucht es ein hohes Mass an Fach-, Persönlichkeits- und Sozialkompetenz. Die Fähigkeit, den Zugang zu Menschen aus den unterschiedlichsten sozialen Schichten zu finden und diesen vorurteilslos sowie mit Anstand und Respekt gegenüberzutreten, ist unerlässlich. Bei der Strafverfolgung geht es immer um zwei Dinge: Menschen (Opfer und Täter) und die Straftat. Dabei muss der Mensch im Mittelpunkt sein. Denn eine Straftat ist vielfach mit



Stefan Haffter

einem tragischen Schicksal verbunden. Man kann eine Straftat nicht mehr ungeschehen machen. Wichtig ist aber, dass der Täter bestraft wird und dass er seine Schuld einsieht. Alle Beteiligten müssen die Möglichkeit und Zeit erhalten, sich zu erklären. Dieser gegenseitige Austausch im Rahmen des Strafverfahrens führt schliesslich zur besseren Akzeptanz des Urteils.

Was haben Sie aus Ihrer Zeit als Gründungsmitglied der JFDP TG mitgenommen? Ich habe gelernt, dass es in der Politik nicht nur schwarz und weiss gibt und es wichtig ist, die Anliegen und Sorgen der Menschen ernst zu nehmen. Eine Position einnehmen, diskussionsbereit sein, aktiv zuhören, lösungs- und kompromissbereit arbeiten: Das sind die Grundsteine einer politischen Tätigkeit. Mit den Jungfreisinnigen fühle ich mich immer noch verbunden. So habe ich zum Beispiel bei den letzten Nationalratswahlen auch gerne bei der Verteilung der Wahlflyer mitgeholfen.

Interview: Sabir Semsî

FDP

Die Liberalen

Wahlauftakt NR Hansjörg Brunner



Freitag, 14. September 2018, Waldhütte Stockenholz Eschlikon

Eine Veranstaltung der FDP-Ortsparteien Eschlikon/Sirnach, Bezirk Münchwilen und der FDP Thurgau

Ab 18.45 Uhr Eintreffen der Gäste

19.20 Uhr Begrüssung

Moderation: Thomas Rutishauser
Musikalische Umrahmung
mit den Haselberg Musikanten
Ghackets und Hörnli
Festwirtschaft

21.00 Uhr Ende offizieller Teil
gemütliches Beisammensein



- Ich melde mich an
- Wir melden uns an (Sammelanmeldung für Ortsparteien)

Vorname: _____

Name: _____

Ortspartei: _____

Anzahl Personen: _____

Anmeldung ausfüllen, speichern und bis am 7. Sept. 2018 an anmeldung@hansjoerg-brunner.ch mailen.